

Wörter wandern durch die Welt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): - **(1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wörter wandern durch die Welt

Die fremden Wörter, die in unserer Sprache Bürgerrecht erlangt haben, hatten oft einen weiten und verschlungenen Weg zurückgelegt, bevor sie zu uns gelangten. Trotzdem kamen manche unversehrt an, wenn auch zuweilen mit gewandelter Bedeutung, wie *tabu* (eigentlich der priesterliche Bann, dann unanrührbares Ding), das aus dem alten Indien auf dem Umweg über Polynesien nach Europa gekommen ist, oder *Orang-Utan* (Waldmensch), ein Wort, das in seiner malaisischen Heimat allerdings nicht einen Affen, sondern einen wilden Stamm bezeichnet, aber von den Europäern, die im 17. Jahrhundert den Menschenaffen kennenlernten, infolge eines Mißverständnisses oder zum Scherz auf diesen angewendet wurde. Ferner *Bozze*, in China und Japan ein buddhistischer Priester, bei uns meist ironisch als Bezeichnung eines aufgeblasenen Parteifunktionärs gebraucht, die selbst zu Oberboden gesteigert werden kann.

In der Heimat unbekannt

Im kommunistischen China dürften solche Oberbänne an die Stelle der Mandarine getreten sein — dies der Titel hoher chinesischer Beamter, der uns früher geläufig war. Dem chinesischen Volk war er freilich unbekannt; die Portugiesen hatten ihn aus Indien — im Sanskrit heißt *mantrin* Ratgeber, Minister — nach China mitgebracht. Ein anderes Wort, das in seiner vermeintlichen Heimat unbekannt ist, ist *Tulpe*. Der kaiserliche Gesandte Buschbeck entdeckte die Blume im Jahr 1554 in einem Garten in Adrianopel. Er brachte sie nach Wien und berichtete, die Tür-

ken nannten sie *etülpams*. In Wirklichkeit heißt die Pflanze türkisch *lale*; wahrscheinlich hat Buschbecks Dolmetscher sie ihm wegen der Ähnlichkeit der Blüte mit einem Turban als *tülp* — das ist der türkische Name dieser Kopfbedeckung — bezeichnet.

Vermutlich aus der Türkei ist, auf dem Weg über das Slawische reichlich entstellte, ein Wort zu uns gekommen, das aufs Altbabylonische zurückgeht, nämlich *Dolmetsch*.

Das Paradies, eine Oase

Aus dem Babylonischen dürfte auch das biblische Eden stammen; im Babylonischen bezeichnete es eine Steppe, doch brachten es die Juden mit dem einheimischen Wort *eden*, das *Wonne* bedeutet, in Verbindung. Das lag vielleicht darum nahe, weil man sich das Paradies als Oase vorstellte, wie noch in der späten mohammedanischen Legende das irdische Paradies *Iram* in der Wüste von Aden lag. In der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments, der sogenannten Septuaginta, die im zweiten vorchristlichen Jahrhundert abgeschlossen wurde, wurde das griechische Wort *paradeisos* zur Wieder-gabe von Garten Eden verwendet. *Paradeisos* geht auf das altpersische Wort für Lustgarten, Tiergarten zurück, und auch in den späteren Büchern des Alten Testaments kommt *pardes* in der Bedeutung Baumgarten, Park vor. Unser Paradies ist natürlich eine Abkürzung von *Paradiesapfel*, der ebenso natürlich mit Eva und der Schlange nichts zu tun hat.

Die Bibel selbst hat ihren Namen von der phönizischen Stadt *Byblos*,

heute Dschebel, nördlich von Beirut, woher die Griechen den Papyrus bezogen, den sie zur Herstellung der Bücherrollen, aus denen ihre Bibliotheken bestanden, benötigten. Die Bibel ist also das *Buch* (griechisch *biblos*) schlechthin.

Ein persisches Wort ist *Divan*. Es hat verschiedene Bedeutungen: Empfangszimmer, Ruhepolster im Empfangszimmer, Ratsversammlung und Gedichtsammlung, in welcher Bedeutung Goethe es im «West-östlichen Divan» gebrauchte. *Sofa* dagegen ist arabisch: *suffa* ist das Kissen auf dem Kamelsattel, dann die Bank.

Ein Wort persischer Herkunft, das eine ganze Rundreise zurückgelegt hat, bis es zu uns kam, ist *Risiko*. Die Araber übernahmen aus dem Aramaischen das persische Wort *rizik* (Tagessold, tägliches Brot, Schicksal) und machten daraus *rizk*, womit sie den von Gottes Gnade oder vom Schicksal abhängigen Lebensunterhalt bezeichneten, die Italiener entlehnten es dann als *risco*, wozu sie das Zeitwort *risicare* (riskieren) bildeten.

Während der *Pfirisch* einfach als *malum persicum* (persischer Apfel) bezeichnet wurde, kamen andere persische Pflanzen mit ihren einheimischen Namen über Arabien nach Europa: *Spinat*, englisch *spinach*, ist das persisch-arabische *isbinach*, *Orange* *narandsch*, mit Verlust des Anlauts, *Barquent* wird vom persischen *barqan*, dem Namen eines groben Stoffes, abgeleitet.

Chemie und Kuchen

Aus dem alten Aegypten soll das Wort *Chemie* stammen. Danach bildeten die Griechen zum altägyptischen *kem* (schwarz) *chemeia*, Beschäftigung

mit dem schwarzen Präparat; daraus wurde im Arabischen *kimija* und mit dem Artikel *al-kimija*. Die *Alchemie* wurde also nicht ganz mit Unrecht Schwarzkunst genannt. Man wundert sich nicht, wenn eine Wissenschaft in einen selbst weniger äußerlichen Zusammenhang als in diesem Fall mit den alten Aegyptern gebracht wird. Wunderlicher klingt es uns, daß das Pharaonenland die Heimat unseres Wortes *Kuchen* sein soll. Das Koptische, die Tochttersprache des Altägyptischen, hat ein Wort *hake*, das irgendwie mit dem persischen *kak*, dem aramäischen *kaka*, dem arabischen *kak* und dem griechischen *kaketeis* zusammenhängt. Mit *kochen* hat *Kuchen* jedenfalls nichts zu tun. In neuerer Zeit hat man aus dem englischen *cakes* (Mehrzahl von *cake*, Kuchen) eine deutsche Einzahl, *Keks*, für ein Backwerk gemacht, das im Englischen nicht *cake*, sondern *biscuit* heißt.

Auch dem Wort *Hängematte* würde man seinen exotischen Ursprung nicht ansehen. Als Kolumbus die westindischen Inseln entdeckte, sah er die Eingeborenen Schlafnetze benutzen, die sie *hamaca* nannten. Daraus machten die Engländer *hammak*, das dann die Volks-etymologie zu *hangmat* umgestaltete.

Von den Westindischen Inseln kommt ferner der *Mais*, der auch als türkischer Weizen bezeichnet wird, offenbar, weil er auf dem Balkan viel gebaut und gegessen wird, während ihn die Türken, gleichfalls fälschlich mit dem arabischen Namen *Aegyptens*, *Misri*, bezeichnen. Westindischer Herkunft ist auch der *Tabak*, der früher im Volksbewußtsein ebenfalls sehr eng mit der Türkei verbunden war. Der Name, der über das Spanische herübergekommen ist, wird

verschieden erklärt: als der Name der Provinz, in der die Spanier die Pflanze entdeckt haben, oder die Pflanze, aus der die Haitianer rauchten. Desgleichen ist das spanische Wort *cigara*, aus dem *Zigarre* wurde, nach den einen der Name einer besonderen Art Tabak, nach den anderen ein indianisches Wort, das Werkzeug zum Saugen bedeutete.

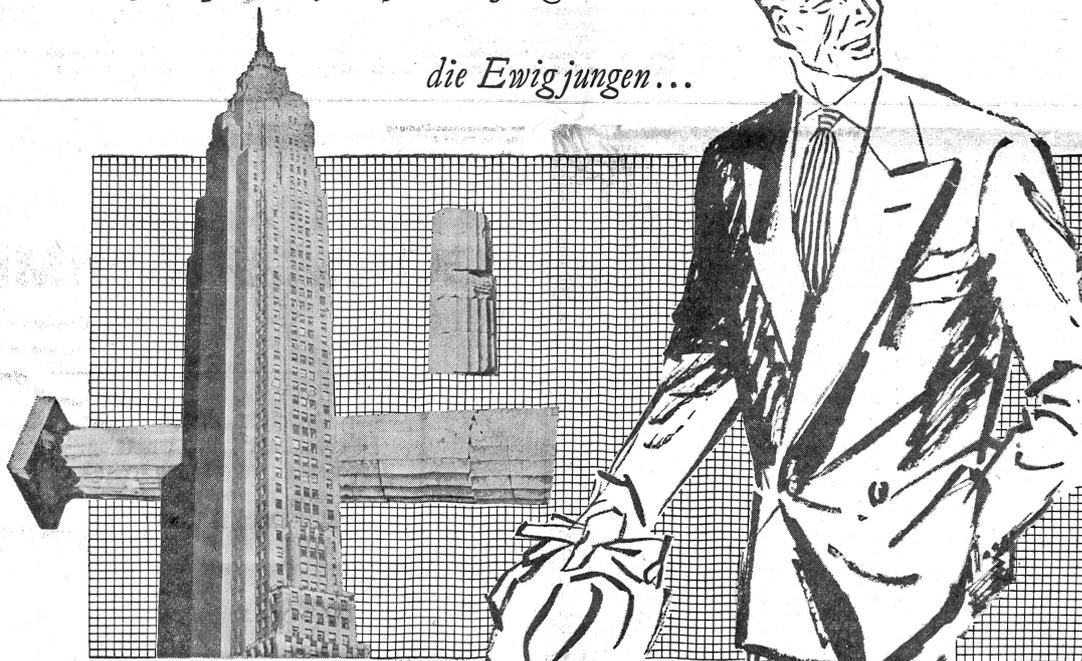
Seltsamkeiten der Sprache

Zuweilen will es der Zufall, daß sich in verschiedenen Sprachen gleichlautende oder fast gleichlautende Wörter in gleicher Bedeutung finden, ohne daß ein Zusammenhang bestünde. So heißt die Scheune im Koptischen genau wie im Deutschen scheune.

Dagegen kann es geschehen, daß ein dem indogermanischen Sprachstamm angehöriges Wort in zwei indogermanischen Sprachen in so verschiedener Form erscheint, daß es allen Scharfsinns der Philologen bedurfte, um den Zusammenhang zu erkennen. Wer wäre nicht geneigt, jemand ins Gesicht zu lachen, der behauptet, daß das persische Wort *gul* (türkisch *gül*), das *Rose* bedeutet, ursprünglich mit dem deutschen *Rose* identisch ist. Aber die Sprachforscher erklären uns: *Rose* kommt vom lateinischen *rosa*, dieses vom griechischen *rhodon* (das wir aus *Rhododendron*, wörtlich *Rosenbaum*), kennen).

Die älteste Form von *rhodon* ist *wrodon*, und dieses ist aus einem altpersischen Wort *wrodo* entlehnt. In der Entwicklung der persischen Sprache wurde *wrodo* zu *w* und *ro* zu *l*. So wurde im Persischen aus *wrodo* *gul*, während im Deutschen *Rose* daraus wurde. Nichts einfacher als das!

Frey-Super 1953 für die Jungen und die Ewigjungen...



Frey-Super ist der neue Schnitt für die Jungen, die Modernen, die Temperamentvollen. Sein Stil ist international, seine Linie schmissig und seine Form hat Rasse. Er kleidet männlich, aber mit Charme, er ist schnittig, aber nicht kantig. Und sitzen tut er — zwar nicht wie angegossen, aber wie angemessen!

Frey-Super war für die hohen Preisstufen gedacht, jedoch unsere rationelle Eigenfabrikation hat es fertiggebracht, das neue Modell auch in den niedrigen Preislagen herauszubringen.

Frey-Super ist synchronisiert mit dem Elan der Jugend, mit den Modezentren der Welt, kurzum: mit der heutigen Zeit!

Hauptpreislagen für Kammgarnanzüge: 139,—, 145,—, 168,—, 184,— usw.



Zürich, Sihlbrücke